

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlagsort: Nachrichten Dresden
Hauptredaktion: 25541
Kun. für Nachdruck: Nr. 25011
Schriftleitung u. Hauptgeschäftsbüro:
Dresden - U. L. Hauptstraße 25/26

Bezugspreis vom 24. bis 30. April 1930 bei täglich zweimaliger Zustellung drei Mark 1,70 Mk.
Bezugspreis für Monat April 5,40 Mk. einchl. 24 Bg. Postgebühr (ohne Postzustellungsgebühr).
Einzelnummer 10 Bg. Anzeigenpreis: Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet; die ein-
seitige 30 mm breite Seite 25 Bg., für autoletts 40 Bg. Familienanzeigen und Stellenangebote
ohne Rabatt 15 Bg., außerhalb 20 Bg., die 20 mm breite Restanzeige 200 Bg., außerhalb 250 Bg.
Circulationsgebühr 30 Bg. Kuhschläger Beiträge gegen Vorzuschießung

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt,
Dresden, Postfach-Nr. 1068 Dresden
Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung
(Dresden, Post-) zulässig. Unverändert
Schiffplätze werden nicht aufbewahrt

Frankreichs Vorherrschaft in der Tributbank

Pariser Genugtuung über Duesnays Wahl

Drahtbericht unseres Pariser Korrespondenten

Paris, 24. April. Auch die linksstehenden Blätter, besonders die radikale, in Deutschland vielfach für deutschfreundlich gehaltene Pariser Presse, geben ihrer Befriedigung über die Wahl Duesnays zum Generaldirektor der Tributbank unverhohlenen Ausdruck. „Trotz des Widerstandes des ehemaligen Reichsfanzlers Dr. Luther ist unser Landsmann Duesnay“, so schreibt der „Quotidien“, „gewählt worden.“ — Die „Volonté“ schreibt: „Der rechte Mann am rechten Platze. Die ganze Bank ist zum guten Teil überhaupt seine Schöpfung. Niemand könnte sie darum besser leiten als er.“ Der deutsche Einspruch gegen die Wahl hat nach Ansicht der „Volonté“ seine innenpolitischen Beweggründe gehabt und es fehle eben „jede ernsthafte Grundlage.“ Die deutsch-französische Gleichberechtigung in der B.Z. ist durch die Wahl Duesnays keineswegs verletzt. Diejenigen, die von Dr. Luther diese rein formale Geste des Widerstandes verlangt haben, waren übrigens übel beraten. Sie haben damit ganz einfach die Feststellung herbeigeführt, daß eine oppositionelle deutsche Haltung im Schoße der Tributbank kein anderes Ergebnis zeitigen kann als einen Mißerfolg.

Diese Beurteilung des Wahlergebnisses durch die offiziell inspirierte „Volonté“ bestärkt in der Tat, daß die Wahl des Franzosen Duesnay gleich in der ersten Sitzung des Verwaltungsrates der Bank nichts anderes als die Vorherrschaft Frankreichs beweisen sollte,

das nicht gesonnen ist, das neue Werkzeug zur Ausplünderung Deutschlands, das die Bank darstellt, sich aus der Hand nehmen zu lassen.

Heute hält das Komitee für Reparationen zwei Vollkungen ab. Dies ist, wie man hört, ein Beweis dafür, daß der bisher unversöhnliche

tschechisch-ungarische Gegensatz durch ein Kompromiß ausgeglichen

werden soll. Man hofft jetzt, daß infolge einer Vermittlung der Meluna sein sollte, daß die ungarischen Rechte aus dem Vertrag von Trianon gewahrt werden, bis spätestens Sonnabend eine vollständige Einigung erzielt und die Arbeiten der Kommission abgeschlossen werden können. Dann steht der Ratifizierung des Youngplans durch Italien und England nichts mehr entgegen. Die Aktien der Tributbank können nach dem in Basel beschlossenen Plane begeben werden, und die Baseler Bank kann ihre Schalter aufmachen.

Nur eine veröhnliche Geste

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 24. April. Wenn man in Kreisen der Reparationsgläubiger der Meinung sein sollte, daß die Wahl des Reichsbankdirektors Dr. Duesnay zum stellvertretenden Generaldirektor der B.Z. nun Deutschland vollkommen veröhnlich würde, dürfte man sich einer Täuschung hingeben. Selbst in

sehr gemäßigten politischen Kreisen der Reichshauptstadt bezeichnet man diese Wahl als ein „Trojgeschenke“. Es wird zwar angegeben, daß es sich um einen Versuch einer veröhnlichen Geste handle, doch wird in Kreisen, die dem Reichsfanzler nahestehen, in gleichem Atemzuge erklärt, daß es mehr als zweifelhaft erscheine, ob die geführte „Trojlösung“ wirklich unseren Wünschen entgegenkommt.

In der Presse ist die Meinung aufgetaucht, daß der zum stellvertretenden Generaldirektor der B.Z. gewählte Reichsbankdirektor Dr. Duesnay ein in Bank- und Wirtschaftskreisen unbekannter Mann sei. Diese Auffassung trifft, wie wir von zuständiger Stelle hören, nicht zu. Dr. Duesnay ist vielmehr in deutschen Bank- und Wirtschaftskreisen sehr bekannt und geschätzt. Er hat dasselbe Referat in der Reichsbank innegehabt, wie Duesnay bei der Bank von Frankreich. Daß er vielleicht international nicht so bekannt ist wie Duesnay, mag daraus zur Zufuhr führen sein, daß Duesnay öfter mit internationalen Missionen betraut war und dabei oft im internationalen Meinungstreit gestanden hat. Uebrigens ist aber auch Dr. Duesnay vielfach mit internationalen Fragen betraut worden. Er hat dem Youngausschuß angehört, war an dem Sanierungsprogramm für Österreich beteiligt und mit einer ganzen Reihe von internationalen Missionen betraut.

Damit soll aber nicht gesagt werden, daß Deutschland durch die Wahl Duesnays zurückgefallen sei. Es muß nach wie vor das Bedauern ausgesprochen werden, daß der Argumentation gegen die Wahl Duesnays nicht Rechnung getragen und den deutschen Wünschen nicht so entsprochen worden ist, wie Deutschland es hätte verlangen können.

Lardieu greift ein

Das Sozialversicherungsgesetz in der Kammer angenommen

Drahtbericht unseres Pariser Korrespondenten

Paris, 24. April. Nach drei Sitzungen, zwei am Tage und eine in der Nacht, Sitzungen, an denen übrigens höchstens der vierte Teil der Abgeordneten teilnahm, hat die Kammer heute früh das vom Senat beschlossene Ergänzungsgesetz zu den 1928 schon angenommenen Gesetzen über die Sozialversicherungen angenommen. Da immer neue Abänderungsanträge gestellt wurden, die das Budget schwer zu belasten drohten, hat Ministerpräsident Lardieu gestern abend selbst eingegriffen und die Kammer angefleht, von weiteren phantastischen Anträgen abzusehen, wenn nicht in letzter Stunde das ganze Gesetz und seine Inkraftsetzung bis 1. Juli in Frage gestellt werden sollte. Das von der Kammer angenommene Ergänzungsgesetz ging heute früh an die Finanzkommission des Senates zurück, und der Arbeitsminister Laval wird zweifellos den Senat ersuchen, das Gesetz, um nicht noch mehr Zeit zu verlieren, in der von der Kammer festgelegten Form ohne weitere Abänderungen anzunehmen.

Kein Nachgeben gegenüber Polen

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 24. April. Vor einigen Tagen wurde bereits gemeldet, daß Polen in Berlin hat eine Note überreicht lassen, in der Protest gegen die deutschen Agrarzollerhöhungen erhoben wird. Wie verlautet, wird die Beantwortung dieser Note erfolgen, wenn sämtliche Minister wieder nach Berlin zurückgekehrt sind. Schon jetzt wird aber festgestellt, daß mit Polen in dieser Frage keinerlei Verhandlungen beabsichtigt sind. Die Agrarzollvorlage, so wird in der Wilhelmstraße erklärt, ist ein abgeschlossenes Faktum, an dem auch aus außen- und handelspolitischen Rücksichten nichts geändert werden wird.

Einspruch Litauens gegen die Erhöhung der deutschen Agrarzölle

Kowno, 24. April. Im Zusammenhang mit der Erhöhung der deutschen Agrarzölle hat nunmehr auch der litauische Gesandte in Berlin, Sidzikauskas, einen Schritt bei der deutschen Regierung unternommen mit dem Hinweis, daß die Anwendung der neuen deutschen Zölle die litauische Wirtschaft schwer belaste, und daß deren Beibehaltung sich auf die gegenseitigen Beziehungen ungünstig auswirken könne.

In Bestätigung dieser Meldung wird an ausländischer Berliner Stelle darauf hingewiesen, daß Litauen hauptsächlich gegen die Erhöhung der Schweinezölle Einspruch erhoben habe, und daß der litauische Gesandte sich inzwischen nach Kowno begeben habe, um seiner Regierung Bericht über seine Berliner Verhandlungen zu erstatten.

Polnisches Flugzeug über Deutsch-Enlau

Deutsch-Enlau, 24. April. Am Mittwoch überflog ein polnischer Doppeldecker mit sichtbar polnischem Hoheitszeichen die Stadt Deutsch-Enlau. Das Flugzeug zog eine Schleiße über dem Bahnhof und den Gebäuden der Postkassette und flog in Richtung Jämelitz davon.

Schießerei in einem Münchner Vorort

München, 24. April. Im Münchner Vorort Feldmohlung wollten nachts Genarmen zwei Kommunisten festnehmen, die Skandal machten, als plötzlich dreißig junge Burschen mit Faustkugeln und Steinen gegen die Genarmen vorgingen, die schließlich von der Waffe Gebrauch machen mußten. Es wurden etwa zehn Schüsse auf die Angreifer abgegeben, die in die umliegenden Gebäude flogen und von dort aus die Schiffe erwiderten. Da die Lage immer gefährlicher wurde, mußte das Ueberfallkommando von München gerufen werden, das dann gegen die Kommunisten vorging. Zwei Polizeibeamte wurden durch Steinwürfe und Schläge mit Faustkugeln verletzt.

Ein Hausmädchen stiehlt für 140000 Mk. Juwelen

Berlin, 24. April. (Eigene Drahtmeldung.) Das Hausmädchen Frieda Rothe hat der Gattin eines Berliner Bankiers Schmuckstücke im Werte von 140000 Mark gestohlen und ist mit der Beute entflohen. Wie sich nach der Tat herausstellte, war

der große Diebstahl schon lange vorbereitet,

und offenbar ist ein Freund der Frieda Rothe mit im Komplott. Die Diebin stammt aus Neusalz an der Oder und ist etwa 24 Jahre alt. Zum 1. Mai war ihr gefündigt worden. Die Erlaubnis, sich einer anderen Herrschaft vorzustellen, benutzte sie zur Ausführung des großen Diebstahls. Unter den entwendeten Schmuckstücken befindet sich ein Anhänger mit einem großen Saphir an einer Platinette, ein vier Zentimeter breites Brillantarmband mit vier Saphiren, eine Damenuhr an einem Halskettenband und anderes mehr. Da das Mädchen

aus einer achtbaren Familie

stammt, wird angenommen, daß sie in schlechte Gesellschaft geraten und von ihrem Freunde „Paul“ zu dem Verbrechen verführt worden ist.

Ein Mord nach acht Jahren aufgeklärt

Berlin, 24. April. Der Mord an dem amerikanischen Filmdirektor William Taylor ist jetzt, nach acht Jahren, aufgeklärt worden. Taylor war seinerzeit durch einen Schuß, der aus einem Damenrevolver stammte, getötet worden. Noch am Abend der Tat wurden drei Freundinnen Taylors verhört. Die erste war

der Filmstar Mabel Normand.

Sie war in den letzten Stunden vor Taylors Tod mit ihm zusammen gewesen. Obwohl die Angelegenheit keine Aufklärung fand, war die Existenz der Filmschauspielerin gestört. Sie fand keine Beschäftigung mehr und starb Ende März dieses Jahres.

Nunmehr ist in Los Angeles ein gewisser Ruffe Rinaldo unter dem Verdacht des Mordes an Taylor verhaftet worden.

Er legte kurz darauf ein volles Geständnis der Tat ab. Danach sei er am 21. Februar 1922 einer Filmschauspielerin nachgegangen und habe vor dem Haus Taylors einen Streit zwischen Taylor und der betreffenden Dame mit angehört. Diese sei dann weggegangen. Darauf sei er in das Haus eingedrungen und habe Taylor wegen seines Benehmens Vorhaltungen gemacht.

Der Filmdirektor habe nun einen Revolver gezogen und ihn bedroht. Er, Rinaldo, habe dem Gegner schließlich den Revolver entreißen können. Bei dem Handgemenge habe er dann Taylor niedergeschossen.

Wanzertwagenkämpfe in Indien

Schwere Zusammenstöße im Dschungelgebiet

London, 24. April. Bei der Verfolgung der Aufständischen von Chittagong ist es am Mittwoch in den Dschungeln zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei gekommen, wobei sieben Personen getötet wurden. Nach anderen Berichten wurde ein Ueberfall auf die Polizeistation von Fenug verübt wobei vier Personen getötet wurden, während am Abend vorher bei der Verhaftung von einigen Indern ein britischer Offizier und zwei Soldaten durch Schüsse verwundet wurden. In Bombay wurden am Mittwoch wieder drei führende Indier zu achtjährigen Zuchthaus und schweren Geldstrafen verurteilt.

„Times“ meldet zu den Unruhen in Peshawar: Zwei Wanzertwagen wurden von einer Volksmenge angegriffen. Der eine wurde

mit Benzin begossen und in Brand gesetzt.

Zwei von den Insassen sollen dabei den Tod in den Flammen gefunden haben. Es war notwendig, mit Maschinengewehren das Feuer zu eröffnen. Die Stadt ist jetzt ruhig. — Ähnlich wird gemeldet, daß außer den britischen Soldaten ungefähr zwölf Eingeborene getötet wurden. Zwölf weitere Stuhlführer befinden sich verwundet im Krankenhaus.

„Bombay Chronicle“ meldet aus Ahmedabad, daß Gandhis Sekretär, Mahadev Desai, der bei dem Auszug des Mahatma als stellvertretender Leiter des Seminars zurückgelassen worden war, zusammen mit sechs Freiwilligen verhaftet worden sei. Die Verhaftung erfolgte, als die sieben Personen mit Säcken geschwibrig hergestellten Salzes unterwegs waren.

In einer

großen Versammlung von Mohammedanern sprach der mohammedanische Führer Mohammed Ali, der bei dem ersten Feldzuge Gandhis dessen rechte Hand gewesen war, entschieden gegen Gandhis „verzweifeltsten Versuch, die Vorherrschaft der vom Kastengeiß befehlerten Dindus über die

Mohammedaner zu sichern“. Die Versammlung nahm eine Entschickung an, in der die Mohammedaner aufgefordert werden, sich der Bewegung des bürgerlichen Ungehorsams nicht anzuschließen.

Neue Brandstiftung in Kolumbus?

Kolumbus (Ohio), 24. April. Etwa 50 Sträflinge des Staatsgefängnisses, die Nachtarbeit im Kohlenlager verrichteten, verließen frühmorgens ihre Arbeitsplätze. Alle Vorichtsmaßnahmen sind getroffen, um den befürchteten Massenaustruch der Sträflinge zu verhindern. Da man annimmt, daß sich die Sträflinge großer Mengen Gasolin und Del bemächtigt haben, ist man auf neue Brandstiftung gefaßt, um so mehr, als gestern und heute wiederholt Rundabgebungen der Unruhenbereitschaft veranstaltet wurden.

Temperatursturz in den Vereinigten Staaten

Newyork, 24. April. Ungeachtet der kürzlich verbreiteten Meldungen, daß der Golfstrom Newyork näher komme, hat die ganze Ostküste gestern mit etwa 0 Grad die seit Bestehen des Wetterbüros zu dieser Jahreszeit niedrigste Temperatur verzeichnet. In Newyork trat frühmorgens Schneefall ein. Landeinwärts herrscht starker Frost.

Zusammenstoß der „Bremen“

London, 24. April. Der Mondendampfer „Bremen“ stieß am Donnerstagsvormittag im Kanal zwischen Folkestone und Dungeness im dichten Nebel mit dem englischen Tankdampfer „British Grenadier“ zusammen. Wie verlautet, hat keines der beiden Schiffe schwere Beschädigungen erlitten.

Der japanische Marineminister in Berlin. Heute vormittag traf von Paris der japanische Marineminister Admiral Takabe auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein.